

Inka Friese/ Sarah Tabea Hinrichs: "Das ist doch unfair! Warum gibt es Armut und Reichtum?"

Assata Frauhammer/ Meike Töpperwien: „Voll ungerecht!: Über Fairness und Gerechtigkeit“

Ohne Chancengleichheit geht es nicht

Von Kim Kindermann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 30.05.2024

Gleich zwei Bücher für Kinder sind in diesem Frühjahr zu Thema (Un)Gerechtigkeit und Armut erschienen: Sie legen den Finger in eine gesellschaftliche Wunde und zeigen, nur wer früh lernt, fair und gerecht zu denken, dem gelingt es für Chancengleichheit einzustehen. Gut so!

Finn möchte immer am Wochenenden Geburtstag haben, weil dann merkt keiner, dass er nie feiert. Finn ist 7 Jahre alt und in seiner Familie gibt es oft Streit um Geld, weil es nicht genug ist. Finn schläft deshalb oft schlecht. Oder da ist die 10jährige Daria: Sie ist zum Geburtstag ihrer Klassenkameradin eingeladen, hat aber kein Geld, ein Geschenk zu kaufen. Dass erfüllt sie mit Scham. Genauso wie sie weiß: Reitunterricht wird sie nie bekommen, und beim Einkaufen gibt es nur etwas Besonderes, wenn es im Angebot ist. Denn auch ihre Eltern haben schlicht zu wenig Geld.

650 Millionen Kinder weltweit leben in Armut

Sie sind zwei von 2,2 Millionen Kinder, die derzeit in Deutschland in Armut leben, weltweit sind sie zwei von 650 Millionen. „Das ist doch unfair“ heißt das Kindersachbuch von Inka Friese und Sarah Tabea Hinrichs. Auf gerade mal 40 Seiten behandeln sie umfassend alles, was mit dem Thema sozialer Gerechtigkeit zu tun hat. Sie stellen nicht nur Kinder vor, die aus ihrem Leben erzählen, von ihren Ängsten und Träumen – und davon, was Armut für sie bedeutet, sondern erklären auch, seit wann es Geld überhaupt gibt, wie man es verdient und warum nicht alle gleich viel Geld in der Hand haben. Wichtig auch: Sie beginnen mit der Situation in Deutschland und blicken von dort in die Welt.

Inka Friese/ Sarah Tabea Hinrichs

Das ist doch unfair! Warum gibt es Armut und Reichtum?

Sauerländer/ Frankfurt a.M. 2024

40 Seiten

16,00 Euro

Assata Frauhammer/ Meike Töpperwien

Voll ungerecht! Über Fairness und Gerechtigkeit

Beltz Verlag/ Weinheim 2024

72 Seiten

16,00 Euro

Ungleichheit und Ungerechtigkeit beginnen früh

Schnell wird dabei klar: Schon früh beginnt Ungleichheit, wenn Eltern nicht genug Geld haben, Schulmaterialien zu kaufen (allein die Einschulung kostet heute über 500 Euro), wenn sie selbst nicht bei Hausaufgaben helfen können, weil sie keine Zeit haben oder die Sprache selbst nicht gut sprechen. Dabei gibt es, auch das macht das Buch deutlich, auch unterschiedliche Wahrnehmungen: Ist man in dem einen Land arm, kann man im anderen reich sein. Der 9jährige Aras erlebt das, als er mit seinen Eltern zu Besuch bei der Familie in Armenien ist. Aras sagt: „Hier fühle ich mich schlecht, weil wir nichts haben. Dort habe ich mich schlecht gefühlt, weil wir was haben.“

„Eine einfache Regel dafür, was gerecht ist, gibt es nicht“, heißt es passenderweise in dem Kinderbuch „Voll ungerecht“ von Assata Frauhammer und Meike Töpperwien. Auch dieses Buch zeigt, was es braucht, um Gerechtigkeit herzustellen. „Oft muss man eine Weile darüber nachdenken, weil viele Dinge abgewogen werden müssen. Das kann ganz schön kompliziert sein.“

Wie sehr, das macht die Autorin am schlichten Beispiel einer Bonbontüte klar: Wenn ein Bonbon übrigbleibt, wer bekommt es? Der, der die Tüte gekauft hat? Oder der, der Hunger hat? Oder der beim letzten Mal weniger bekommen hat?

Ein Thema unterschiedlich angegangen

Anders als im Bilderbuch geht es diesem Kindersachbuch auch um die Themen wie Gewissen und um Philosophen, die sich über die Frage, was gerecht ist und was nicht, Gedanken machen. Denn wer entscheidet, was wem zusteht? Zumal es dazu auch viele verschiedene Ansätze gibt. Auch politisch: Kommunismus kommt in diesem Buch daher genauso vor wie soziale Marktwirtschaft, die sich dem Gedanken verpflichtet fühlt, dass eine Gesellschaft für Gerechtigkeit sorgt, wenn auch den Schwächsten ein würdiges Leben möglich ist. Arbeitslosen- und Krankengeld werden genauso vorgestellt wie Kindergeld.

„Voll ungerecht“ steigt tiefer in das Thema ein, behandelt neben unterschiedlichen politischen Systemen auch Fragen der Rechtsprechung und wie wichtig es dabei ist, dass diese unparteiisch und unvoreingenommen ist: Denn wer sich ungerecht behandelt fühlt, soll auch etwas dagegen tun können. Auch wenn das Ergebnis nicht immer gerecht empfunden wird.

Schon Kinder sensibilisieren

Beide Bücher sind bunt und freundlich aufgemacht, leben von ihren Illustrationen und nehmen dem Thema die Schwere. Das ist ein großes Glück, denn natürlich müssen wir auch schon mit Kindern über solche Themen reden, sie sensibilisieren. Das gelingt beiden Büchern extrem gut. Schade nur, dass im Bilderbuch „Das ist doch unfair“ plötzlich eine Doppelseite Oxfam widmet: Die Hilfsorganisation leistet natürlich wichtige Hilfe, ist aber in den letzten Jahren selbst in die Schlagzeilen geraten, wegen Missbrauch. Besser wäre gewesen, wenn der Verlag auf diese Kooperation verzichtet hätte oder insgesamt auf die Wichtigkeit von Hilfsorganisationen allgemein verwiesen hätte.